

Or. 165. (8)

N. XV.

Ve
2983

Historische
Sachricht

von dem

wahren Ursprunge

der

Sächsischen Landesfürstlichen

Superiorität

oder

Territorial-Soheit,

zu weiteren Nachdencken,

der gelehrten und curiösen Welt übergeben

von

Joh. Zachar. Gleichmann.

alias: Helmond.

BIBLIOTHECA
MUNICAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Leipzig und Jena, 1749.

X3063634



1710

Wegweiser durch die Provinz Sachsen

von Johann Friedrich Schlegel

Leipzig, bey Carl Neuberger Buchhändler

in der kleinen Schlegelstraße

1710

Leipzig und Bamberg 1710





Sachdem ich neulich in einigen Observationibus Juris publici, de superioritate territoriali & de prærogativis Ducum in Imperio Romano-Germanico, kürlich, und soviel damals in einem einzigen Bogen geschehen können, gehandelt habe: So will ich nun auch in dieser kleinen, auch nur aus einem Bogen bestehenden Schrift, meine Gedanken von dem wahren Ursprunge solcher Territorial-Hoheit eröffnen, und insonderheit darthun, wie und auf was für Art die Superioritas territorialis in Sachsen entstanden. Was überhaupt den Ursprung solcher Territorial-Hoheit anlangt: So sind hierinne die Publicisten von gar unterschiedenen Meynungen. Der berühmte Samuel von Pufendorf will in seiner Introductione ad historiam præcipuorum regnorum, & Statuum modernorum in Europa, Latio donata a Joh. Friderico Cramero, pag. m. 541. die Landesherrtliche Hoheit in Deutschland von dem Kayser Conrado I. herleiten, wenn er daselbst also schreibet: Ludovico vita functo, Conradus, Dux Franconiæ, Rex sublegitur. Eo regnante, Lotharingiæ, Sveviæ, Baviariæ & Saxoniarum Duces, viribus aucti, suæ quisque, cui præerat, terræ, *summum ac perpetuum imponere Principatum*, insilitere, Rege ad obsequium eos redigere, nequicquam conante. Der hochselige Herr Cansler von Ludwig hat eben die Meynung in Germaniæ Principe sub Conrado I. Item in Singular. Jur. publ. pag. 70. Ferner in den Hällischen gelehrten Anzeigen, T. 1. p. 1005. und in der rechtlichen Erläuterung der Struvischen Reichs-Historie, p. 65. seqq. auch 671. & seqq. Es schreibet aber der gelehrte und berühmte Herr Hofrath und Professor in Erlangen, Andr. Elias Kosmannß, gleich zu Anfang der Vorrede, welche er dem ersten Band der Sammlung verschiedener Nachrichten, aus allen Theilen der Historischen Wissenschaften, vorgesezet, welche Sammlungen der gelehrte und fleißige Herr Conractor des Gymnasii illustris zu Erlangen, Hr. Samuel Wilhelm Otter, zum grossen Vergnügen der gelehrten Welt, ediret, in solcher Vorrede, sage ich, schreibet vorgedachter Herr Hofrath Kosmann, nicht unsfüglich also: Ich wolte wünschen, der selige Cansler von Ludwig hätte in seinen Wercken den Beweis von dem wahren Ursprung der Landes-Hoheit in Teutschland höher, als in denen Zeiten des Conradi I. gesucht. Zu denen Zeiten Conradi wurde die

Sache nur erneuert, und dasjenige, was unter den Carolingern zerstöhret und zernichtet gewesen, in die alte Wege gerichtet. Wenn der Herr Hofrath dasjenige, so unter der Regierung der Carolingischen Kayser zerstöhret und zernichtet gewesen, von allen Staaten in Deutschland und von der Landes-Hoheit verstehen will: So wird mir derselbe gütigst erlauben, daß ich ihm nicht Beyfall gebe; sondern vielmehr glaube und zu behaupten getraue, daß die Superioritas territorialis im Sachsenlande keinesweges mit darunter zu verstehen sey; sondern daß dieselbe sowohl von dem Kayser Carolo magno, als auch von denen nachfolgenden Carolingischen Kaysern, sey in ihrem Vigeur erhalten worden. Diese Meynung wird zwar allen denjenigen paradox vorkommen, welche dafür halten, es wären die Sachsen von dem Kayser Carolo magno völlig überwunden worden; Doch, wenn man den, von diesem grossen Kayser, mit denen Sachsen geführten drey und dreyßig jährigen Krieg, und den darauf erfolgten Friedens-Schluß betrachtet: So wird man hoffentlich meine Meynung nicht für abgeschmackt, oder für etwas hætherodoxes, in der Historie halten. Der blutige Krieg des Kayfers Caroli magni mit denen Sachsen, wurde endlich Anno Christi 803. durch einen höchst-erwünschten Friedens-Schluß, zwischen dem Kayser Carolo magno und denen Sachsen, geendiget. In diesem Friedens-Schluß ist der feste Grund zu der Sächsischen Territorial-Hoheit gelegt, und von solcher Zeit an bis auf den heutigen Tag unverrückt erhalten worden. Solches erscheinet klärllich aus dem Zeugniß eines Scriptoris corvi, der nicht verworffen werden kan, weil er als des Kayfers Caroli magni geheimer Secretarius, und nachgehends Reichs-Canzler, auch hiervon die beste Wissenschaft gehabt, und accurat davon geschrieben hat. Es ist solcher der berühmte Eginhardus, von dessen Person und Liebes-Intriquen mit der Kayserlichen Prinzeßin Emma, ich neulich in dem 39sten Staats- und Kayser-Gespräch ausführlich gehandelt habe. Dieser schreibet davon in vita Caroli magni, also: Saxones cum Francis adunatos, cum eis unum effectos esse populum. Der alte Sächsische Poet, dessen Schrift, von denen Thaten Kayfers Caroli magni, der berühmte Herr von Leibnitz, zuerst aus einem alten Manuscript in Druck und ans Licht gebracht, schreibet hiervon folgender Gestalt:

Permissi (scilicet Saxones) uti libertatis honore. Hoc sunt postremo sociati
 fœdere Francis, ut gens & populus fieret concorditer unus. At semper regi
 parens æqualiter uni. &c.

Diesem füge ich bey das Zeugniß des bewährten Historici, Vitichindi Corbeien-
 sr, in Annal. Lib. 1. fol. 634. apud Meibomium, wo er sich also vernehmen läßet:
 Qui Saxones olim socii & amicerant Francorum, jam fratres & quasi una gens, ex
 Christiana fide, veluti modo videmus, facta est. Aus diesen Zeugnissen folget nun
 unwidersprechlich, daß die Sachsen, nach dem mit dem Kayser Carolo magno ge-
 mach-

machten Frieden, mit denen Francis ein Volk geworden, ihre Freyheit eben so
 wol als die Franci behalten, mit denen selben in ein Regierungs-Systema gekoffen,
 einfolglich auf denen Reichs-Tagen eben ein solch Jus publicum, als die Franci,
 erhalten, und solches in Uebung gebracht. Nun fragt sich, was denn eigent-
 lich die Franci, zu denen Zeiten des Kayfers Caroli magni, für ein Jus publicum
 gehabt, oder, was für eine Regierungs-Form damals in denen Reichen und
 Länden dieses Kayfers gewesen? Hierauf dienet zur Antwort, daß diese Franci,
 und also zugleich die *Saxones*, da sie vorgedachter massen, mit ihnen vereinigt und
 aller ihrer Rechte theilhaftig geworden, folgend *Jura publica* in Uebung ge-
 habt. Zum I. hatten sie ohnstreitig das Jus suffragii in Comitibus & imprimis Jus
 eligendi Regem. Dieses zu beweisen, giebet uns abermal der Eginhardus in Vi-
 ta Caroli magni, Gelegenheit an die Hand. Ich will die hieher gehörige Stelle
 mit seinen eigenen Worten anführen, woraus erhellen wird, daß auch selbst der
 Kayser Carolus magnus keinesweges durch ein Erb-Recht, sondern durch eine
 freye Wahl derer Francorum, zu ihren König ermählet worden. Er schreibt
 davon also: Mortuo Pipino, Franci, *facto solenniter generali conventu*, ambos sibi
 ejus, (sc. Caroli magni) filios, Reges constituunt, ea conditione, ut totum regni
 corpus ex æquo partirentur, & Carolus eam partem, quam pater eorum Pipinus te-
 nuit, Carolomannus eam, cui patruus eorum præerat, regendam susciperet. Item:
 Carolus autem, fratre defuncto, *consensu omnium*, Rex Francorum constituebatur.
 Dieses bekräftiget auch Aimoinus Lib. 4. c. 67. und der Abbas *Urspergensis*, &c.

Daß aber insonderheit die Sachsen, da sie mit denen Francis vereinigt
 und mit ihnen ein Volk geworden, auch das Jus eligendi Regem gehabt, solches
 erhellet klärlich aus dem Capitulari Caroli M. Cap. 9. apud *Conringium*, de origi-
 ne Juris Germanici, p. 347. wo ausdrücklich die Worte befindlich sind: Una
 cum consensu Francorum & fidelium *Saxonum*, &c. Daß auch dieses Recht in
 die folgende Zeiten fortgedauert, solches bezeuget Wittichindus Corbeien-
 sis, fol. 634. in Edit. Meibom. wo folgendes zu lesen: *Omnisq; populus Francorum &*
Saxonum quærebat Ottoni diadema imponere Regi. Ferner fol. 642. *Omnis Po-*
pulus Francorum & Saxonum jam olim designatum regem a patre, filium ejus Ot-
 tonem sibi elegit in Principem. Auch gehöret hi-her, was Albertus *Stadensis*
 ad annum 936. geschrieben, nemlich: Otto M. Henrici filius eligitur ab omni
 populo *Saxonum & Francorum*. Aus diesen angezoenen Stellen erscheinet
 ganz klärlich, daß die Sachsen eben sowohl, als die Francken, das Jus suffra-
 giorum in Comitibus, und das Jus Regem eligendi gehabt, und solches von ihnen
 würcklich exerciret worden. Zum II. haben die Sachsen schon zu denen Zeiten
 Caroli M. Autonomiam, oder Jus habendi proprias leges gehabt. Dieses Recht
 ist ihnen auch ausdrücklich zugestanden und confirmiret worden, in dem, im vor-
 hergehenden gedachten Pace Franco-Saxonica, worinne sie alles dasjenige erhal-
 ten.

ten, was ad potestatem legislativam gehöret. Dieses bezeuget auch der im vorhergehenden angeführte alte Poete Saxo, wenn er davon also schreibet:

Tum sub iudicibus, quos rex imponeret ipsis.

Legatisque suis permissi legibus uti,

Saxones, patriis & libertatis honore.

Was wider solche potestatem legislativam von einigen Publicisten eingewendet wird, ist mir wohl bekannt. Weil es aber von schlechter Erheblichkeit, so will ich mich mit Widerlegung desselben in dieser kleinen Schrift nicht aufhalten, sondern ich will nur eine Stelle anführen aus des Werneri Rolvincii Schrift de laudibus Saxoniarum antiquarum, &c. welche also lautet: Morisque erat, ut semel in anno generale concilium agerent, in media Saxonia, juxta fluvium Weseram, ad locum, qui dicitur Marklo. Solebant ibi omnes in unum Satrapæ convenire ex pagis singulis duodecim electi nobiles, totidemque liberi ac laici. Renovabant ibi Leges, precipuas causas abjudicabant, &c. Videatur Meibom. de pagis veteris Germaniarum, Tom. III fol. 96. Hätten nun die Sachsen nicht ihre eigene Gesetze, ich will noch mehr sagen, hätten sie nicht potestatem legislativam gehabt, so hätten sie nicht alle Jahre solche renoviren, und die Streitigkeiten nach solchen entscheiden können. Doch was braucht es eines weiteren Beweises, da selbst der Kayser Carolus M. hievon einen Beweis an die Hand giebet, in seiner Capitulatione de partibus Saxoniarum, worinne unter andern Capitulo 32. die Worte vorkommen: de perjuriis secundum Legem Saxonum sit. Dieses Gesetz stehet in Legibus Saxonum tit. 2. §. 8. und 9. Da nun hieraus die Autonomia Saxonum klärlich, als ein Haupt-Stück der Territorial-Hoheit erscheinet: So würde es, wenn der enge Raum dieser Schrift solches verstaten wolte, nicht schwer fallen, auch das summum jus de non appellando und die Tutelam & Protectionem Juris Saxonici, welches die Sachsen auch schon zur Zeit der Carolingischen Kayser gehabt, zu erweisen, welches in nachfolgenden Zeiten die Sächsischen Pfaltz-Grafen und Herzoge exerciret, und es bis auf gegenwärtige Zeit fortgeführt und behauptet haben. Es muß aber diese Tutela Juris Saxonici nicht etwa nur von dem Jure privato, sondern auch de Jure publico verstanden werden, welche schon zu derer Carolinger Zeiten als ein considerables Stück der Territorial-Hoheit, von denen Potentibus Regionis & terræ Saxoniarum, durch den mit Carolo M. gemachten Frieden acquiriret worden. Dahin zielen die Worte des schon etliche mal allegirten alten Sächsischen Poetens, wenn er schreibet: Augustus Pius (dieses war des Kayfers Caroli M. Sohn, und Nachfolger Ludovicus Pius) ad sedem Sæz nomine dictam, venerat: Hoc omni Saxonum nobilitate Collecta, simul has pacis Leges inierant, Diese Worte sind zu erklären aus denen, welche im vorhergehenden angeführt worden, nemlich:

Permissi (sc. Saxones) uti libertatis honore, &c.

Noch

Noch klärer wird solches aus denen Worten dieses veteris Poëtae Saxonis, wenn er also schreibet:

Cunctorum pariter statuit sententia concors,
Tum sub iudicibus, quos Rex imponeret ipsis,
Legatosque, suis permissi Legibus uti
Saxones patriis, & libertatis honore,

Da nun die Sachsen vorher unter dem Wittikindo die völlige Territorialsoberkeit gehabt, und von denen Aussprüchen ihrer Tribunale der hohen Gerichte an kein höheres Gericht appelliret worden: Es folget nothwendig, daß ihnen das Jus de non appellando in den oftgedachten Frieden auch zugestanden und vorbehalten worden. Doch könnte hierwider eingewendet werden; Es wären ja von dem Kayser Carl dem Großen die Missi regii, und die sogenannte Graviannes, aus welchen endlich die Grafen entstanden, als Richter über die Sachsen gesetzt worden, wie solches selbst der alte Poëta Saxo, in der vorher angeführten Stelle bekräftiget, von welchen sie nach denen Königlichen Gesetzen regieret und gerichtet worden. Nun ist zwar solches nicht zu läugnen, man muß aber dabey wohl merken, was dabey stehet:

Legibusque suis permissi legibus uti
Saxones patriis, & libertatis honore.

Ueber dieses so wäre leicht zu erweisen, daß solche von dem Kayser Carl über die Sachsen gesetzte Richter, keine Ausländer, sondern Sachsen gewesen. Denn es mußten ja solche Herren seyn, die in denen Sächsischen Rechten und Gewohnheiten wohl erfahren waren, wie hätten sie sonst die Leute nach denen Sächsischen Rechten urtheilen und richten können. Es erhellet solches auch selbst aus der Capitul. Lib. IV. c. 269. woselbst ausdrücklich stehet: alienæ gentis homines legibus ad exercitium imbui & permittimus & optamus, ad negotiorum vero discussionem & refutamus & prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus hærent, &c. Daß nun ad negotiorum discussionem, in denen Sächsischen Landen, keine Fremde, sondern allein Sachsen gebraucht werden, solches bestätigt das Exempel des Trutmanni, welchen Kayser Carl zu einen Richter über die Sachsen dergestalt gesetzet, daß er sie nach Sächsischen Rechten richten, und die Justiz handhaben solte. Meibomius in notis ad Wittichindi Annal. Lib. II. fol. 689. Tom. I. hat das Kayserliche Diploma hievon ans Licht gebracht, in welchem folgendes enthalten: Quapropter in illa parte Saxonie Trutmannum, virum illustrem, ibidem Comitem ordinamus, ut resideat in eurtæ ad campos in mallo publico, ad universorum causas audiendas vel rella iudicia terminanda, utque advocatum omnium Presbyterorum in tota Saxonie superque Vicarios & Scabinos, quos sub se habet, diligenter inquireat, & animadvertat ita, ut officia sedulo peragant. Es ist auch gar nicht glaublich, daß die Proceres Saxonie, da sie im Namen der ganzen Sächsischen Nationen den Frieden mit dem Kayser Carolo magno geschlossen, ihre Rechte solten sogar vergessen und zugegeben haben, daß die Richterstellen in den Sächsischen

10 2983
schen Ländern mit Ausländern dürfen besetzt werden. Es wird also wohl seine Wichtigkeit haben, daß die Sachsen unter Carolo magno und denen nachfolgenden Carolingischen Kaysern ihre Rechte sowohl in publicis, als privatis, behalten, und die Freyheit gehabt, solche alle Jahre, nach ihrem Gutbefinden zu renoviren. Es erforderte auch bey dem Kayser Carolo magno die Politique, daß er die Sachsen bey ihrer Freyheit und Rechten, und also auch bey ihrer Potestate legislatoria, und bey denen Juribus Comitiorum, ungeführt bleiben ließ. Denn es hatte ihn Mühe genug gekostet, sie mit denen Francis zu vereinigen, und aus beyden Nationen ein Volk zu machen. Er wußte auch ihre Stärke und Tapfferkeit sehr wohl, und konnte sich leicht einbilden, daß sie sich ihre Rechte, ob sie gleich überwunden worden, nicht würden nehmen lassen. Dahers handelte er gar klüglich, daß er darauf bedacht war, ut sibi fideles haberet Saxones.

Aus dem bishero angeführten erhellet nun so viel, daß die Sachsen durch den, mit dem Kayser Carolo magno gemachten Frieden bey ihrer Superioritate territoriali conservirt worden. Hierbey aber entsethet die Frage: Durch wen solche Territorial-Hoheit anrecht erhalten und fortgeführt worden? Hierauf dienet zur Antwort: Daß, anfänglich durch den Carolingischen Frieden solche von der ganzen Nation acquirirt und nachgehends mit allen, davon dependirenden Rechten per Proceres gentis Saxonice fortgeführt worden, bis endlich die Herzoge von Sachsen, bey ihrer anwachsenden Macht und durch ihre Autorität, sich bey dem Volk in solche Liebe und Wohlgevoogenheit gesetzt, daß sie willig und gerne geschehen lassen, daß durch sie, die allezeit conservirte Territorial-Hoheit exercirt würde. Es kam auch endlich gar so weit, daß die Sachsen ihren Herzogen die Rechte der Territorial-Hoheit erblich einräumten. In solchem Stande nun waren schon die Herzoge zu denen Zeiten des Kayfers Conradi I. wie denn dieser Kayser Anfangs nur ein Herzog in Franken war, und zu seiner Zeit hatten auch schon andere Herzoge in Teutschland die Territorial-Hoheit erlangt. Der Herzog Heinrich in Sachsen aber übertraß alle andere an Macht und Hoheit, daß der Kayser Conradus I. auch besorgete, „er möchte sich gar von dem Teutschen Regierungssystemate abwenden, und für sich einen aparten und ganz independenten Staat formiren.“ Daher rieth er kurz vor seinem Tode denen Principibus & Proceribus Germaniz, ihn zum Kayser zu erwählen, welches auch geschähe, daß also mit ihm die Kayserliche Dignität auf die Sachsen kam. Nun mag wohl der obangezogene Pafendorf darinne recht haben, daß zu des Kayfers Conradi I. Zeiten die, von ihm genennete Herzoge in Lothringen, Schwaben und Bayern, in ihren Territiis summum & perpetuum principatum acquirirt; Doch darf man in solcher Zeit keinesweges den Ursprung der Sächsischen Territorial-Hoheit suchen, sondern, wie im vorhergehenden an- und ausgeführt worden, so haben die Sachsen ihre schon vor Carolo magno Zeiten gehabte Territorial-Hoheit gehabt, und solche durch ihre Proceres exercirt, welche ihnen in dem, mit dem Kayser Carolo magno gemachten Frieden auch zugestanden und confirmirt worden. Es haben also die Herzoge von Sachsen, da sie sich unter Conrado I. ihre Herzogshäuser erblich gemacht, solche Superioritatem territorialem nicht von neuem acquirirt, sondern sie haben nur die, vorher per Proceres Saxoniz exercirte Territorial-Hoheit mit derselben Bewilligung auf sich und ihre Familien gebracht, daß man also wohl sieht, es habe der Eingangs gedachte Herr Hofrath Rossmann gar wohl geschrieben: es wäre zu wünschen, daß der sel. Hr. Hofrath von Ludwig in seinen Werken, den Ursprung der Territorial-Hoheit in Teutschland höher, als in den Zeiten Conradi I. gesucht hätte; Was er aber dazu gesetzt, als wenn dasjenige, was in Puncto der Superiorität oder Landes-Hoheit von denen Carolingern zerstört und zernichtet gewesen, von dem Kayser Conrado I. in die alte Wege gerichtet worden, so kan ich dem Hr. Hofrath hierinne nicht Beyfall geben, in so ferne derselbe solches von allen Staaten in Teutschland, und also auch von Sachsen verstreichen will. Denn ich habe deutlich gezeigt, daß weder von Carolo magno, noch von denen nachfolgenden Carolingischen Kaysern, die Sächsische Territorial-Hoheit zerstört oder zernichtet, sondern in ihrer Kraft und

Vigueur erhalten worden:

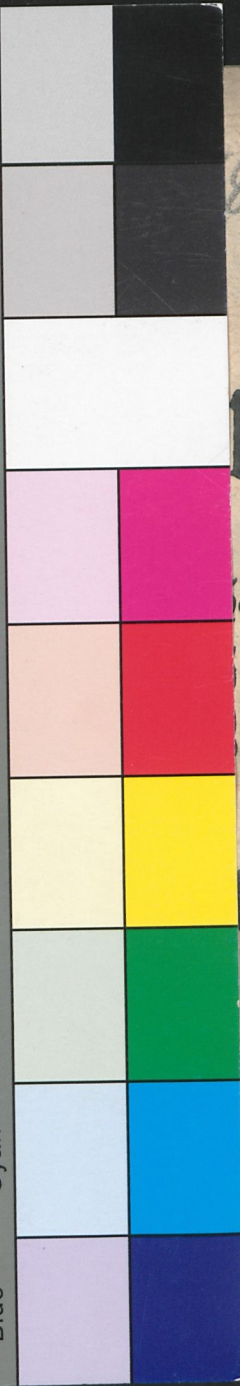
Inches
Centimetres

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

B.I.G.

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Farbkarte #13



Ve
2983

Historische
Sachricht
 von dem
ren Ursprunge
 der
 sächsischen Landesfürstlichen
uperiorität
 oder
itorial-Soheit,
 zu weiteren Nachdenken,
 gelehrten und curiösen Welt übergeben
 von
 Joh. Zachar. Gleichmann.
 alias: Helmond.

BIBLIOTHECA
MUNICIALE

Leipzig und Jena, 1749.

X3063634